

Zum Abschluss der 40. Düsseldorfer Eine Welt Tage

In ihrer 40. Ausgabe haben die Eine Welt Tage in Düsseldorf erneut gezeigt, wie bereichernd internationaler Austausch ist und was das andauernde Engagement für globale Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung erreichen kann! Das spornt uns an, weiter aktiv zu bleiben und dringende Veränderungen in allen Bereichen unseres Engagements anzustoßen.

Gerade im Angesicht zunehmender Demokratie-Skepsis, Verunsicherung, Polarisierung und Menschenfeindlichkeit müssen wir mit starker Stimme unsere Vision einer gerechteren, weltoffenen Gesellschaft vertreten und Menschen zum Einsatz für ein friedliches und demokratisches Miteinander befähigen.

Um einen Weg für die vor uns liegende Arbeit zu weisen, hat das Eine Welt Forum Düsseldorf sechs Leitlinien erarbeitet, die sich sowohl an Engagierte als auch an Entscheidungsträger*innen in Politik und Verwaltung richten und eine Grundlage für die Weiterentwicklung der Düsseldorfer Eine-Welt-Arbeit bieten soll.

Unsere Zukunft ist nachhaltig!



Nachhaltigkeit - das ist mehr als “nur” eine ressourcenschonende Wirtschaft und wirksamer Klimaschutz. Im Vordergrund steht das Ziel, allen Menschen, heute und in Zukunft, ein Leben in Freiheit und Würde zu ermöglichen. Das sind langfristige und weitreichende Prozesse, die wir nicht alleine gestalten und umsetzen können - alle Betroffenen müssen mit ihren Bedürfnissen in zukunftsweisende Entscheidungen einbezogen werden.

Wir fordern daher

- eine effektivere und umfassendere Beteiligung von unterschiedlichen Perspektiven in Nachhaltigkeitsentscheidungen, u.a. von jungen Menschen oder Menschen mit Migrationsgeschichte.
- die Stärkung von jungem Engagement und kreativen Projekten jenseits traditioneller Strukturen. Dazu gehören auch passende und zugängliche Möglichkeiten zu finanzieller Förderung.
- die Agenda 2030 (Sustainable Development Goals) der Vereinten Nationen bei allen Entscheidungen zu berücksichtigen.

Unsere Zukunft ist antirassistisch!



Vor allem in globalen Kontexten wie der Eine-Welt-Arbeit und der “Entwicklungs“-Zusammenarbeit ist es unabdingbar, aktiv gegen rassistische Systeme und Stereotype vorzugehen, die strukturell Menschen diskriminieren. Die überwiegend weiße Szene in Düsseldorf muss dabei auch selbstkritischer agieren: Wie können BIPOC besser partizipieren? Womit ersetzen wir eurozentrische Bewertungen von “Fortschritt” oder “Entwicklungsstand”?

Wir nehmen uns daher unter anderem vor,

- unsere Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit durchgehend rassismuskritisch zu gestalten und darauf auszurichten, Vorurteile und Stereotype abzubauen.
- Räume für einen kritischen Umgang mit dem hier vorherrschenden Konzept von Entwicklungszusammenarbeit zu öffnen.
- die Anliegen von Schwarzen, migrantischen und diasporischen Gruppen stärker in den Fokus zu rücken.
- Safer Spaces für BIPOC zu schaffen.

Unsere Zukunft ist feministisch!



Jin, Jiyan, Azadî! My body, my choice! Feministische Bewegungen weltweit kämpfen auf unterschiedliche Weise gegen patriarchale Strukturen und Diskriminierung und machen sich für gerechtere Gesellschaften stark. Ungleichheiten können nur überwunden werden, wenn die Bedarfe und die Ressourcen von marginalisierten Gruppen besonders in den Blick genommen werden. Dies hat für uns als Eine-Welt-Akteur*innen eine besondere Relevanz.

Wir wollen daher daran arbeiten

- verschiedene, intersektionale Perspektiven von Frauen, queeren Menschen, Menschen mit Behinderung und weiteren marginalisierten Personen einzubeziehen.
- die barrierearme Zugänglichkeit aller Angebote sicherzustellen - unabhängig von äußeren Faktoren wie Geld oder Gesundheit.
- strukturelle Hürden für unterrepräsentierte und diskriminierte Gruppen abzubauen, um ihre Beteiligung an der Eine-Welt-Arbeit zu erleichtern.

Unsere Zukunft ist dekolonial!



Koloniale Hinterlassenschaften sind in Düsseldorf nicht nur in Form von Straßennamen oder Denkmälern zu finden - sondern auch in unseren Köpfen. Bei Dekolonisierung geht es maßgeblich um die Überwindung von Machtungleichgewichten und Rassismus auf allen Ebenen. Auch im Kontext von Entwicklungszusammenarbeit müssen wir ernsthafter daran arbeiten, koloniale Kontinuitäten endlich hinter uns zu lassen.

Das sollten wir daher in Düsseldorf angehen:

- Eine sensible Erinnerungskultur zur kolonialen Vergangenheit in Düsseldorf etablieren
- Durch Informationsarbeit koloniale Kontinuitäten sichtbar machen und kritisch einordnen
- Gleichberechtigte Partnerschaften mit Akteur*innen im Globalen Süden leben
- Eigene Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit kritisch hinterfragen und darin erkannte Machtasymmetrien abbauen

Unsere Zukunft ist machtkritisch!



Keine Demokratie ohne starke Zivilgesellschaft, keine starke Zivilgesellschaft ohne Freiräume und Ressourcen! Eine-Welt-Vereine und -Organisationen sind wichtiger Bestandteil der engagierten Bürger*innenschaft. Sie stärken gesellschaftlichen Zusammenhalt, machen auf Ungerechtigkeiten und Missstände aufmerksam und werfen einen kritischen Blick auf Machtverhältnisse. Alle demokratisch gesinnten Gruppierungen müssen dafür die Räume und Mittel erhalten, um sicher und unbeeinflusst neue Impulse entwickeln und Veränderungen einfordern zu können.

Wir fordern daher,

- mehr kostenlos zugängliche Räume für die demokratische Zivilgesellschaft zu schaffen bzw. anzubieten.
- die Einrichtung eines Welthauses als Zentrum des Eine-Welt-Engagements zu unterstützen.
- niedrigschwellige und verlässliche Zugangsmöglichkeiten zu (finanzieller) Förderung und Unterstützung von Projekte und Veranstaltungen zu sichern.
- zivilgesellschaftliche Perspektiven und Expertise in entwicklungspolitischen und Nachhaltigkeitsprozessen (weiterhin) einzubinden.

Unsere Zukunft ist global gerecht!



Globale Gerechtigkeit ist ein Kernanliegen von Eine-Welt-Arbeit. Es geht in letzter Konsequenz um eine Ressourcenverteilung, von der nicht nur der Globale Norden profitiert, um einen anderen Umgang mit Privilegien und um nachhaltige Reformen hin zu gerechteren sozialen, ökologischen und ökonomische Strukturen: Große Veränderungen, die im Kleinen beginnen können. Auch mit Aktivitäten vor Ort können wir einen Dinge anstoßen, die Welt ein klein wenig gerechter gestalten.

Wir regen daher dazu an,

- die eigene(n) Reichweite, Netzwerke und Ressourcen verantwortungsvoll zu nutzen und anderen zur Verfügung zu stellen.
- die Etablierung von Partnerschaften nicht nur von Eigeninteressen abhängig zu machen und offen dafür zu sein, vom anderen zu lernen.
- sich damit auseinanderzusetzen, wie man persönlich oder als organisierte*r Akteur*in den eigenen Fußabdruck verkleinern und den eigenen Handabdruck vergrößern kann und entsprechende Maßnahmen umzusetzen.

Es gibt viel zu tun - lasst uns die Dinge gemeinsam in die Hand nehmen.

Unsere Zukunft ist jetzt!